



Rezension: Erich Fromm
Das Christudogma und andere
Essays

dtv 15076 München 1990 - 183 Seiten

Fromm meint rückblickend zu seinen Studien Christudogma: Ich habe in dieser Arbeit die gesellschaftliche Funktion der Religion als Ersatz für reale Befriedigung und als Mittel zu sozialer Kontrolle einseitig betont. Heute würde ich den Gesichtspunkt hervorheben, daß die Geschichte der Religion die Geschichte der geistigen Entwicklung des Menschen widerspiegelt.

Ich versuchte zu zeigen, daß wir die Menschen nicht aus ihren Ideen und Ideologien verstehen können, wenn wir die Menschen verstehen, die sie geschaffen haben und an sie glauben.

Die Analyse der sozio-ökonomischen Situation jener gesellschaftlicher Gruppen, die die christliche Lehre annahmen und weitergaben, ist wichtig. Fromm meint, mit dem Haß gegen die geistlichen und sozialen Autoritäten, dem Haß der Brüder gegen den Vater hängt aufs engste ein wesentlicher Zug der sozialen und psychischen Struktur des Christentums zusammen, ihr demokratischer, brüderlicher Charakter. War die jüdische Gesellschaft jener Zeit charakterisiert durch einen alle gesellschaftlichen Beziehungen erfüllenden extremen Kastengeist, so ist die urchristliche Gemeinde eine freie Brüderschaft des armen Volkes, sie ist gleichgültig gegen Institutionen und Formeln. (40) Der Schicht der Armen, ungebildeten revolutionären Masse entstammt das Christentum als die historisch bedeutungsvollste, messianisch-revolutionäre Bewegung. (36) Später wandelt sich der strenge, mächtige Vater zur bergenden und schützenden Mutter, der einst aufführerische, dann leidende und passive Sohn zum kleinen Kinde.